



Silvesterbaby: Felix Brendel hatte es eilig. Eigentlich war er erst am 3. Januar erwartet worden.  
Fotos (2): Torsten Stapel

## Klein Felix im Glück

Jüngster Lichterfelder nach dem Uropa benannt / 2011 insgesamt 622 Geburten im „Forßmann“

**Eberswalde (vp)** Er hat Glück. Und er trägt das Glück im Namen: Felix Brendel. Am 31. Dezember um 14.24 Uhr erblickte der jüngste Lichterfelder im Eberswalder Forßmann-Krankenhaus das Licht der Welt. Und er wurde ebenfalls von einem Geburtstagskind auf die Welt geholt: von Hebamme Steffi.

„Eigentlich wäre am 3. Januar Termin gewesen“, erzählt Alexandra Jahn, die stolze Mama. „Wir wollten mit Freunden zusammen Silvester feiern.“ Doch der Nachwuchs war schneller. Papa Marcel Brendel war bei der Geburt seines Sohnes dabei. Und am Neujahrstag schaute sogleich Tante Patricia Maiwaldt vorbei, die sich für ihre Schwester freute

und ihren ersten Neffen ganz vorsichtig in den Armen hielt. Benannt haben die jungen Eltern ihren Schützling nach dem Uropa des Kleinen. „Der Großvater meines Freundes ist 92. Und er heißt auch Felix“, erzählt die 24-jährige Alexandra Jahn.

Ihr Felix brachte bei der Geburt 3475 Gramm auf die Waage und maß 54 Zentimeter. „Er ist ganz schön groß“, findet die Mama, die nun die Elternzeit genießen will. „Die Schwangerschaft verlief völlig komplikationslos, und auch bei der Entbindung lief alles reibungslos“, will sie gleichsam ihrer Schwester Mut machen.

Mit Alexandra Jahn erlebten drei weitere Mütter und deren Sprösslinge den Jahreswechsel

auf der Geburtenstation. Unter ihnen Antje Böttcher, die am 28. Dezember ihr drittes Kind geboten hatte: Luna Florentine. Das Mädchen, das sich vom obligatorischen Fototermin überhaupt nicht beeindrucken ließ, ist damit die jüngste Eberswalderin.

Dank Silvesterbaby Felix schloss die Statistik 2011 mit insgesamt 622 Geburten. Aufgrund von acht Zwillingsgeburten stehen fürs vorige Jahr also 630 neue Erdenbürger zu Buche: 336 Mädchen und 294 Jungen. Der Spitzenwert aus 2009 und 2010 (mit jeweils 624 Geburten) wurde damit zwar leicht verfehlt. „Aber wir bewegen uns auf einem doch relativ stabilen Niveau“, erklärt Oberärztin

Dr. Ellen Schmidt. Während zu DDR-Zeiten pro Jahr mehr als 1000 Babys in Eberswalde geboren wurden, brachen die Zahlen mit der Wende ein. Der Tiefpunkt war 1993 mit nur noch 366 Geburten erreicht. Danach ging es langsam aufwärts. 2006 war erstmals die 600er Marke geknackt worden. Und seither sei die Zahl relativ konstant, freut sich Dr. Schmidt.

Die Entbindungsstationen Wriezen und Prenzlau mussten nach der Wende schließen, Eberswalde konnte sich indes etablieren und als „präinatales Zentrum“ mit Frühchenstation profilieren. „Bei uns sind Geburten aber der 29. Schwangerschaftswoche möglich.“